

**Zeitschrift:** Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 9 (1870)

**Artikel:** Andreas Ryff  
**Autor:** Heusler-Ryhiner, Andreas  
**Kapitel:** C: Die Ausgrabung des Theaters zu Augst  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-110600>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## C. Die Ausgrabung des Theaters zu Augst.

---

Das rege Interesse, welches Ryff, trotzdem daß seine „Complexion“ ihn nicht zum Studieren, sondern zum kaufmännischen Berufe getrieben, der Wissenschaft entgegenbrachte, zeigt sich auch in der hervorragenden Weise, in welcher er sich an dem Unternehmen betheiligte, das den merkwürdigsten Überrest römischer Baukunst unserer Umgegend, eines der wichtigeren Denkmäler der alten Kunst diesseits der Alpen überhaupt, zu Tage gefördert hat.

Über die Ausgrabung des Theaters in Augst stattet er uns selbst im Zirkel der Eidgenossenschaft ausführlichen Bericht ab. Den Abschnitt über die Stadt Basel und ihr Gebiet leitet er mit der Geschichte der Rauraker ein, er spricht von ihrer Unterwerfung durch die Römer, von der Gründung der Colonie Augusta Rauricorum und beschreibt dann die Überreste der letzteren. „Man sieht zuo Augst“, heißt es (fol. 222b des Ryffischen Exemplars, 154a der Copie auf der vaterl. Bibl.), „noch gar vyl thirn und gemaur, firnemlich aber umb den bihel, so die umbessen zu den Nyn Thirnen<sup>1)</sup> nenen, und uß Castellen, do das hochgricht stott, do findet man noch gar vyl statliche, hörliche und gewaltige gebein von gehouwenen steinen und soufferem<sup>2)</sup> maurwerck.“

Es haben anno 1582 mit allein etliche burger der stat Basel uß bewilligung der obriekit (in derren zaal ich auch

---

<sup>1)</sup> Zu den Neun Thürmen.

<sup>2)</sup> Sauberem.

gewesen bin), sonder die obrikeit selbs hat auch uff obenthyr<sup>1)</sup> mitgebouwen, und ist mir, Ryffen, das werck mit gmeiner stim übergeben worden<sup>2)</sup>, das hab ich ungevor uff 3 jor lang mit etlichen bergknappen verrichtet, hab dermoissen dije anzeigenungen der gebeiven durchgraben und ersuocht, hinden, vornen und in der tieffe, damit wir doch uß dem wunder komen und in erwahrung bringen möchten, was es doch für ein selzam werck gewesen ist, und haben also mit zuoschusß der hohen obrikeit bis in 1200 gulden verbouwen, allein umb wunders willen. Diewyl sich die sach an dem bychel<sup>3)</sup>, do manß zuo Nyn Thirnen uent, so wunderbarlich ansehen lassen, auch von frembden und heimischen so selzam geurtheilet worden, so haben wir eben am selbigen orth den anfang gethan und denen thirnen, so gar tieff (ahn einem bihel oder kleinen berglin) in der erden gestanden und halbrunder, eines neuwen monß<sup>4)</sup> form und gestalt erbouwen, etliche seer wenig, nit über zwen, vierecket gewesen, welliche thirn in einer vierung nit gar with von einander noch stond und geschen werden, etliche zuom theil mit grund verfels<sup>5)</sup>, etliche aber über eines langen spies tieff ganz hool und lär geschen worden, und hat mäniglich vermeint, diewyl dije thirn also ahn einem bihel tieff in die erden ganginnt, so werden es tag- oder dampfflecher eines gewaltigen gewölbs oder gebeiws under der erden gewesen sein, diewyl ja dieselbigen halbrund und darzuo zimlich eng gebouwen und zuo keiner anderen komlikeit angeordnet seyen, wie dan Stumpffius auch sein urtel dohin geschlossen hat."

Hierauf fährt er fort und erzählt, man habe bisher geglaubt, die Thürme stünden an einem natürlichen Berge, beim Graben habe es sich aber ergeben, daß es vielmehr ein

<sup>1)</sup> Auf Abenteuer, d. h. auf gut Glück.

<sup>2)</sup> Im Original steht warden.

<sup>3)</sup> Bühl, Hügel.

<sup>4)</sup> Neumendes.

<sup>5)</sup> Durch hineingefallene Erde ausgefüllt.

großes Gebäude sei, das allerdings an einem kleinen Abhange liege. Das Gebäude sei aus Hausteinen zierlich ausgemauert, und die halbrunden Thürme, deren Bauart er näher beschreibt, hätten als Strebepfeiler gedient. Ryff kann das Gebäude keinem Ding besser vergleichen „dan einem theatra und spil- oder triumphsblaz“, es sei „in ein vfaal oder verdruckte rinde (Ründe, Rundung) gebouwen“, habe 4 Eingänge gehabt <sup>1)</sup>), in der Mitte einen ebenen schönen Platz, darauf man hätte turnieren können, und ringsherum hintereinander aufsteigende Sitzplätze. Oben, ungefähr in der Mitte des Baues, habe man ein Thor entdeckt, zu welchem man von der Straße her eben gekommen, und von welchem dann eine etwa 6' breite steinerne Treppe von 35 Stufen auf den Platz oder Hof hinabgeführt. Der obere Theil des Gebäudes sei eingestürzt und habe mit seinem Schutte den unteren Theil so bedeckt, daß er das Aussehen eines natürlichen Berges bekommen. Unter den Trümmern hätten sich eine Menge Bruchstücke von Säulen gefunden „von wyßgegoßnem zyg<sup>2)</sup>“ (welliche Kunst bey unse- ren zithen verloren ist). — In dem gegenüberliegenden Hügel hat Ryff auch einige Nachgrabungen machen lassen, welche ihn in seiner Vermuthung bestärkt, daß es mit diesem dieselbe Bewandtniß habe; er nimmt an, es sei das Gegenstück zu dem Halbrund des beschriebenen Gebäudes gewesen.<sup>3)</sup> Falls dieses kein Theatrum oder Spielhaus gewesen, welches er aus seiner Ründe und „gestaffelten“ Bauart schließt, so meint er, es werde ein Rath- und Gerichtshaus gewesen sein, wofür

<sup>1)</sup> Drei Gänge führen von außen zwischen den Sitzplätzen hindurch auf die Orchestra hinab. Der vierte Eingang, von dem Ryff spricht, ist wohl der Gang zwischen dem nördlichen Flügel des Zuschauerraums und den dort allein noch erhaltenen Überresten des Bühnengebäudes.

<sup>2)</sup> Zieg, Masse. Am Rande: Gessen steinnere syl.

<sup>3)</sup> Dies ist bekanntlich nicht der Fall, vielmehr enthält dieser dem Theater gegenüberliegende Hügel, der Schönbühl, Überreste von Terrassenbauten und auf seiner Höhe die Grundmauern eines Tempels.

die lange steinerne Treppe sprechen könnte, „so gar verschlossen und vyl ist gebroucht worden.“

Sodann giebt Ryff noch kurzen Bericht über die Ausgrabungen, die er auf dem Kästeli angestellt, wo „ein statlich schloß, veste und citatello der stat Augusta Rauricorum wirt gestanden sein“, und spricht seine Vermuthungen über die Größe und Bauart der alten Stadt aus.

Das Theater ist bekanntlich bald nach seiner Ausgrabung durch Basilius Amerbach ausführlich beschrieben und gezeichnet worden, und diese Beschreibung haben dann die späteren Gelehrten, welche sich mit der Topographie von Augst beschäftigt, namentlich Schöpflin und Brückner, für ihre Arbeiten verwerthet.

---